

Monatsbericht August 2019

Die Zeit verfliegt so schnell wie noch nie...

Seit einem Monat bin ich nun in Bolivien in dem Kinderheim Tres Soles in Quillacollo, in welchem ich nun mein Jahr zusammen mit meiner Mitfreiwilligen, Sarah, verbringen werde. Momentan leben 18 Kinder und Jugendliche im Projekt, dessen Besonderheit unter anderem ist, dass Jungen und Mädchen dort gemeinsam wohnen können. Außerdem besteht Tres Soles nun schon seit mehr als 30 Jahren.

Doch zunächst einmal von Anfang an.

Am 10.08.19 sind wir fünf Freiwilligen in Cochabamba gelandet und wurden herzlich von unseren Vorfreiwilligen bei unserem Mentor Franz empfangen. Wir waren leider nur zu fünft, da Sarah noch nicht 18 war und somit noch drei Wochen hat auf sich warten lassen :)



Das erste Wochenende haben wir alle zusammen noch in Cochabamba verbracht und haben dank unserer Vorfreiwilligen schon einiges von der Stadt zu sehen bekommen. Vor allem durch die Aussicht vom Cristo de la Concordia, zu dem wir direkt am zweiten Tag nach unserer Ankunft hochgelaufen sind, konnten wir uns ein Gesamtbild der Millionenstadt Cochabamba machen.

Vielleicht war es aber auch nicht die beste Idee gleich am ersten Wochenende mit uns die 1399 Stufen nach oben zu gehen, denn ich hatte ziemliche Probleme das Ziel letztendlich überhaupt zu erreichen, Denn die Luft ging mir meistens schon nach 20 Stufen wieder aus, sodass ich mehrere Pausen machen musste. Umso erstaunlicher war für mich der Anblick der Cholitas, welche mich mit hohen Schuhen und mehreren Röcken auf dem Weg nach oben immer wieder überholten.

Doch der Ausblick von ganz oben über unsere neue Heimatstadt hat sich auf jeden Fall gelohnt und wir sind auch alle wieder heil nach unten gekommen.

Zu Beginn war die Orientierung in dieser großen Stadt noch mein größtes Problem, doch mittlerweile finde ich mich in dem Gitter der Straßen in der Innenstadt eigentlich ganz gut zurecht. Zumindest solange es Straßennamen gibt und diese auch richtig auf der Stadtkarte eingezeichnet sind...



Eine weitere Ausnahme zu meinem sich langsam verbessernden Orientierungssinn ist die Cancha, ein riesiger Markt, auf dem man alles bekommt. Aber um das zu finden, was man sucht, braucht man entweder viel Erfahrung oder einfach nur Glück, um in der richtigen Abteilung zu landen. Ansonsten findet man eigentlich alles, was man sich vorstellen (bzw. nicht vorstellen) kann genau auf diesem großen Markt. Von Früchten, Spielzeugen, Fleisch, Handys oder wundersamen Heilmitteln ist eigentlich alles vertreten, nur muss man auch wieder hinausfinden.

Als wir dann montags alle zum ersten Mal in unsere Projekte gefahren sind, habe ich mich riesig gefreut das Haus und die Umgebung endlich in echt zu sehen, da ich vorher nur die Bilder aus dem Internet kannte. Meine Vorfreiwilligen Theresa und Raphaela hatten meine Ankunft so eingefädelt, dass ich während der Schulzeit der Kinder ankam, um in Ruhe mein Gepäck aufs Zimmer bringen zu können. Danach haben sie mir das ganze Haus gezeigt und ich konnte schon einige Mitarbeiter kennenlernen.

Später haben wir gemeinsam die Kinder von der nahegelegenen escuela abgeholt und ich wurde direkt mit Fragen überhäuft wer ich denn sei, wo ich herkomme und wo die andere Freiwillige bleibt. Die Kinder haben sich mir nach dem Mittagessen total lieb vorgestellt, wobei ich vor allem in der ersten Woche noch ziemliche Probleme mit den ganzen Namen der Kinder und Mitarbeiter hatte.

Mittlerweile habe ich aber alle Namen ganz gut raus und habe mich auch in den Tagesablauf von Tres Soles eingewöhnt, auch wenn es gerade noch vormittags häufigere Unterbrechungen gibt, da ich entweder zum Sprachkurs oder wegen der Visumsverlängerung nach Cochabamba fahren muss.

Ich finde es ziemlich schade, dass ich gerade zu der Zeit meistens unterwegs bin, da ich gerne unserem Koch in der Küche helfe. Bei ihm kann ich viel in der Küche lernen, vor allem die Zubereitung traditionell bolivianischer Gerichte wie Silpancho oder Sopa de Mani. Außerdem ist unser Koch immer für einen Spaß zu haben und das Schnippeln fällt einem auch leicht durch die bolivianische Musik, welche dauerhaft durch die Küche hallt.



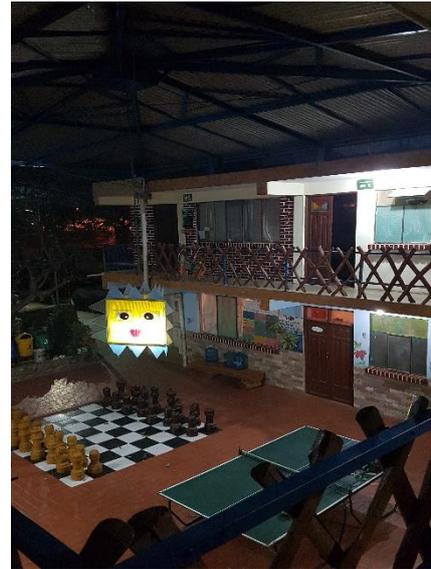
Nachmittags helfe ich dann meistens in der Hausaufgabenbetreuung, dem Apoyo, oder begleite ein paar der Kinder zu der Pferdetherapie auf einem Reiterhof in Quillacollo. Danach gibt es wieder ein leckeres Abendessen und später spiele ich häufig Uno oder andere Kartenspiele mit den Kindern. Wobei vor allem, das aus Deutschland mitgebrachte Phase 10 sehr beliebt ist. Abends gibt es dann zum Abschluss nochmal Tee und Brot aus der hauseigenen Backstube, um den Tag ausklingen zu lassen.

An was ich mich auf jeden Fall noch gewöhnen muss, ist das viele Essen, das es hier immer gibt, denn es schmeckt zwar alles unglaublich gut, aber die Portionsgrößen und die vielen Mahlzeiten schafft mein Magen an einem Tag gar nicht :)

Weitere Highlights des Monats waren auf jeden Fall noch die Urkupiña, in unserer ersten Woche und natürlich die Ankunft von Sarah am letzten Wochenende!

Zuerst aber einmal zum Fest der Urkupiña, an dem Mariä Himmelfahrt gefeiert wird.

Wir fünf Freiwilligen sind zusammen mit unseren Vorfreiwilligen auf den bunten Straßenumzug der Urkupiña in Quillacollo gegangen, um den zahlreichen Tanzgruppen in ihren Kostümen zuzusehen. Da dieser Umzug mein erster richtiger Eindruck der traditionellen Tanzkultur in Bolivien war, hat es mir sehr viel Spaß gemacht den unterschiedlichen fraternidades von Caporales, Tinku oder Diablada zuzusehen. Die bunten Kostüme und die großen Gruppen haben mir wirklich gut gefallen und mal schauen, vielleicht trete ich ja auch mal irgendwann einer dieser Gruppen bei...





Zu guter Letzt haben wir das letzte Augustwochenende noch ausgenutzt, um Sarahs Ankunft zu feiern und ihr ein wenig Cochabamba zu zeigen. Dabei kam uns der autofreie Sonntag sehr entgegen, denn man konnte sich endlich frei auf den Straßen bewegen, ohne Angst zu haben von einem Trufi überfahren zu werden. Denn an dem Tag musste man nur auf Fahrradfahrer achten. Das Wetter war wie eigentlich immer bestens und wir haben die Zeit genutzt um uns die Stände auf dem Prado anzusehen und gut zu essen.

Das waren zumindest die Eindrücke aus meinem ersten Monat und ich hoffe, dass noch viele schöne Erlebnisse in den weiteren Monaten folgen werden!